

Unverkäufliche Leseprobe

Gabor Steingart
Weltkrieg um
Wohlstand

Wie Macht und
Reichtum
neu verteilt
werden

PIPER

Weltkrieg um Wohlstand von Gabor Steingart

ISBN: 3492047610
© Piper Verlag 2006

amazon.de
and you're done.™

Gedruckte Verlagsausgabe dieses Titels bestellen

Vorwort

Wir wurden in eine Welt hineingeboren, die es bald nicht mehr geben wird. Vor unser aller Augen findet eine Metamorphose statt, wie sie im Leben der Nationen nicht alle Tage vorkommt. Milliardenvölker, die wir gestern noch als Teil der Dritten Welt ansahen, richten sich auf. Wir sind Zeitzeugen eines ungewöhnlichen Ausbruchs an Vitalität, wie Helmut Schmidt das nennt. Die Zeit westlicher Dominanz geht damit zu Ende. Der Mittelpunkt der Welt wanderte nach zwei Weltkriegen von Europa nach Amerika, um sich nun in Richtung Asien zu verschieben. Eine neue Topographie der Macht bildet sich heraus. Wir sollten mit Wohlwollen und Respekt nach Fernost blicken, aber frei von Naivität. Es findet dort nicht eine Fortsetzung unserer Gegenwart statt, sondern der Beginn einer neuen.

Was mit dem Aufstieg Japans begann, mit dem Erstarken der Tigerstaaten Singapur, Hongkong, Taiwan und Südkorea sich fortsetzte, wird nun von Chinesen und Indern vollendet. Ihre Erfolge der letzten zehn Jahre sind das Beeindruckendste, was die Wirtschaftsgeschichte der Erde je gesehen hat: Die Engländer brauchten knapp 60 Jahre, die USA rund 40 Jahre, um ihr Bruttosozialprodukt pro Kopf zu verdoppeln, Japan schaffte es in etwa der gleichen Zeit, China benötigte nur zwölf Jahre. Schon im Jahr 2035 dürften China und Indien zusammen mit ihrer Kaufkraft den Weltmarkt beherrschen. War der europäische Weltmarktanteil vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs noch dreimal so groß wie der von China und Indien, wird er innerhalb der nächsten drei Jahrzehnte auf nur noch die Hälfte der Wirtschaftskraft dieser beiden Länder geschrumpft sein. Selbst die USA, der heute beherrschende Spieler auf dem Weltmarkt, sind dann hinter China und Indien zurückgefallen. Die Wirtschaftsmaschine des Westens bleibt auch künftig stark, aber sie ist dann nicht mehr die stärkste. Die westlichen Werte von Demokratie und Freiheit gelten noch, aber bei weitem nicht universell. Das Leben in New York, Paris, London und Berlin geht weiter, aber im fernen Asien entsteht eine neue Hochkultur, deren Selbstbewusstsein schnell auch in Übermut umschlagen kann.

Die neue Welt ist keineswegs friedlicher als die alte. Die modernen Siege werden auf dem Feld der Wirtschaft errungen. Aber von dort werden sie weitergetragen zu Politikern und Militärs. Berauscht vom märchenhaften Aufstieg der vergangenen Jahrzehnte erklärten die Ministerpräsidenten von China und Indien erst kürzlich, dass es ihnen darum ginge, „die Welt neu zu ordnen“. Die Aufrüstung in Asien hat bereits heute enorme Ausmaße angenommen. Die Atomrakete gilt als das Statussymbol der neuen Reichen. Trotz internationaler Warenströme und intensiver Handelsverflechtung ist die Gefahr kriegerischer Konflikte nicht gesunken. Der Aufstieg Asiens wird von fiebriger Nervosität auf dem eigenen Kontinent begleitet. Die neu gewonnene Wirtschaftskraft hat das Selbstbewusstsein der Asiaten beflügelt und das Misstrauen untereinander verstärkt. Die ökonomischen Ungleichgewichte – die

innerhalb der Nationen und die zwischen ihnen – sind ein Treibsatz von außerordentlicher Sprengkraft.

In Asien werden derzeit über zwei Milliarden Menschen zu Mitwirkenden an einem unerhörten Menschenexperiment, das es in dieser Größe und mit dieser Konsequenz nie zuvor gegeben hat. Mit großer Brutalität gegenüber der natürlichen Umwelt und den eigenen Landsleuten konzentrieren die „Angreiferstaaten“ ihre Mittel in der Exportindustrie. Dort herrschen die rauen Sitten eines ursprünglichen Kapitalismus. Die sozialen Sicherungen bleiben ausgeschaltet, was den betroffenen Arbeitern und dem Westen gleichermaßen zu schaffen macht. Die Übernahme der einfachen Lohnarbeit war nur das Eröffnungsgebot der Asiaten. Der Angriff auf den Mittelstand und die modernen Hightech-Arbeitsplätze des Westens steht unmittelbar bevor. Die asiatischen Staaten haben ihre Investitionen in Forschung und Bildung in beeindruckende Höhen geschraubt. Ihr Ziel ist Dominanz, nicht stille Teilhabe. Sie wollen führen, nicht folgen.

Dieses Buch geht den Kräften nach, von denen die weltweite Veränderung angetrieben wird: Woher bezieht die Globalisierung ihre ungeheure Energie? Wie verändern und verformen sich unter der Wucht dieser Prozesse unser Leben und die politischen Systeme? Wer gewinnt und wer verliert auf dem neu entstehenden Weltarbeitsmarkt? Was bleibt von dem, was wir heute den Westen nennen?

Hier soll ein Blick auf eine Wirklichkeit geworfen werden, die in den Reden von Politikern und Wirtschaftsführern oft vernachlässigt, zuweilen verniedlicht und nicht selten geleugnet wird. Wenn es um das Verhältnis zu anderen Staaten geht, sprechen sie von Partnerschaft, um den Ereignissen das Schrofne zu nehmen. Sie erklären die Globalisierung zum Naturereignis, zur „Sturmflut“, wie der ehemalige Daimler-Chef Edzard Reuter sagt, auch um ihre Verantwortung zu relativieren. Viele behaupten noch immer, dass alle Völker gleichermaßen von diesem Prozess profitieren, obwohl genau das nicht der Fall ist. Doch so ist das zuweilen in der Politik: Mit der Sorge um die wählerwirksame Vermittlung von Erkenntnis verschwindet die Erkenntnis selbst.

Der Westen besitzt bis heute keine Bedrohungsanalyse. In der Stunde der Herausforderung sind Gegner wie Befürworter der Globalisierung im Irrtum vereint. Die Globalisierungsbefürworter glauben, man könne mit Hilfe des Freihandels und eines weltweiten Kapitalmarkts gefahrlos seine Absatzgebiete erweitern. Die Antreiber des Prozesses seien automatisch auch die Gewinner. Die Globalisierungsgegner sehen mit den gleichen Augen auf die Welt, nur durch eine andere Brille. Die internationale Wirtschaftsverflechtung bedeutet für sie noch immer die Unterdrückung und Ausbeutung der Dritten Welt. In Wahrheit haben Gewinner und Verlierer im Weltkrieg um Wohlstand die Rollen getauscht. Die neue Stärke der Asiaten führt zur Schwächung des Westens. Ihr Aufstieg ist unser Abstieg. In Europa sind schon heute Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zu besichtigen. In Amerika wachsen Handelsbilanzdefizite und der Schuldenstand der Privathaushalte. Viele bezahlen den noch immer wachsenden Konsum mit neuen Krediten, also einem Teil jener Zukunft, die sie dadurch zerstören. Lange kann sich der Westen diese Gegenwart nicht mehr leisten.

Die Globalisierungsbilanz ist für den Westen gekippt. Die Angreiferstaaten konnten in den vergangenen zwei Jahrzehnten den produktiven Kern ihrer Volkswirtschaften, also jene Sphäre, in der Kapital und Arbeit miteinander reagieren, um den Wohlstand einer Nation zu mehren, spürbar vergrößern. Der produktive Kern des Westens hingegen zieht sich zusammen. China und Indien integrieren Jahr für Jahr Millionen von Menschen in den Arbeitsprozess, der Westen steuert Millionen Menschen aus. Für die Noch-Beschäftigten gibt es von allem weniger – weniger Lohn, weniger Kündigungsschutz, und auch der Sozialstaat zieht sich aus ihrem Leben zurück.

Die auf den Barrikaden der französischen Revolution errichteten Gesellschaften, den Werten von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verpflichtet, stehen vor historischen Herausforderungen. Die westlichen Politiker reagieren fahrig, verstört und oft widersprüchlich. Sie preisen die Vorzüge der Globalisierung, um zeitgleich ihre Wähler auf die Wende zum Weniger einzuschwören. Dabei sind die Nationalstaaten nicht so machtlos, wie sie glauben. Die Europäische Union besitzt mehr politischen Spielraum, als sie von sich behauptet. Der Westen ist wehrhafter, als er derzeit erscheint. Gute Politik beginnt mit dem Aussprechen dessen, was ist. Dazu will dieses Buch ermuntern.

Berlin, im September 2006

Gabor Steingart